Der Pfandleiher

Autor(en): **Maiwald, Peter / Binder, Hannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Pfandleiher

VON PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATION)

Auf was für Ideen die Leute kommen: Gestern hat einer den Frühling verpfändet. Mir egal! Ich bin Pfandleiher. Ich zahle den Einheitspreis. Mir ist jede Jahreszeit gleich. Bei der Chemie! Ausgelöst wird der Frühling sowieso nur noch selten. Wer will den schon? Verblüht von Anfang an, Cadmium-Knospen, versauerte Äste, verätzte Fluren und ein Lüftchen, das nur noch entfernt an Luft erinnert. Das soll ein Frühling sein? Hilft nichts, der kommt bei mir zur Versteigerung. Vielleicht findet sich ein Dichter oder ein zurückgebliebenes Liebespaar? Jahreszeiten nehme ich jedenfalls ab sofort nicht mehr an. Zeit ist Gold, mag sein, Jahreszeit aber schon lange nicht mehr.

Ansonsten: Gerümpel. Wie viele Leute derzeit ihr Leben verpfänden wollen, geht auf keine Kuhhaut, geschweige denn in mein Lager. Wenn es wenigstens ordentliche Leben wären! Aber so? Angeeckte, arbeitslose, behinderte, beschädigte, unterdrückte, geträumte und nichtgelebte Leben bieten sie mir an und erwarten, dass noch jemand etwas darauf gibt. Warum denn? Wieso denn? Was denn? Das liegt doch heute zuhauf auf der Strasse, von den Drittländern ganz zu schweigen. Früher zahlte ich Einheitspreise. Leben hin oder her. Man ist ja kein Rassist. Früher konnte man auch noch auf ein Leben was geben. Wenn ich es mir recht überlege, nehme ich die Beschädigten, Verwahrlosten, Zukurz- und Unterdierädergekommenen doch lieber bloss in Kommission. Sicher ist sicher. Ab und zu kommen ja ein paar O-Ton-Leute vom Rundfunk. Sind ganz scharf auf Originaltöne oder wie das Leben so spielt. Elend fürs Feature. Randgruppen fürs Dritte Programm. Unterdrücktes für den Buchdruck. Aber sonst? Kaum Kundschaft und ich bleib' auf dem verkorksten Leben sitzen.

Dann Frieden. Frieden bringen sie mir in Massen. Frieden war mal in. Aber heute? Darauf gebe ich gar nichts mehr. Nicht einen Pfennig. Gehen Sie mir doch weg damit. Wo doch heute schon jeder seinen Frieden selbst mit sich und der Welt, wie sie ist, gemacht hat. Jeder hat schon einen und jeder den seinen. Manche haben sogar schon einen Zweitfrieden. Den Frieden löst mir doch keiner mehr ein. Wenn es wenigstens ein Krieg wäre? Der wird mit Sicherheit ausgelöst. Aussereuropäische Kundschaft gibt's genug und innereuropäische Waffenhändler auch. Aber sonst?

Am Ende kommen sie mir noch mit Zukunft. Zukunft kann ich schon gar nicht mehr hören und sehen. Zukunft nehme ich schon gleich gar nicht mehr an. Da habe ich meine Prinzipien. Dasselbe gilt übrigens für Politikergewissen. Gewissen von Politikern nehme ich grundsätzlich nicht an. Nehmen Sie ein Gewissen von Politikern an? Sehen Sie? Na also. Wo waren wir stehengeblieben? Zurück zur Zukunft. Da habe ich nur ganz schlechte Erfahrungen. Ganz schlechte! Zukunft geht nicht. Zukunft bleibt einfach liegen. Und wenn sie mit Prophetenzungen von der Zukunft redeten, die Leute ziehen Ihnen ein Lotterielos vor. Das ist sicherer. Gegenwart geht gerade noch. Nicht gerade von selbst, aber sie lässt sich gehen. Wo nicht, lässt sie sich absetzen. Vergangenheit geht. Vergangenheit geht immer. Sie muss nur sauber sein. Und unschuldig. Am besten geht eine Vergangenheit, wo keiner dabei war, aber alle anwesend. Aber Zukunft? Da sehe ich schwarz. Ganz schwarz. Schwärzer als schwarz. Zappenduster. Aber schwarz geht! Wollen Sie hundert Meter? □